



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Unsere Freude: das Reich Gottes beschleunigen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**E**S erfreut uns ungemein, die Wahrheit kennenzulernen und verstehen zu können, was Gottes Schutz einerseits wert ist und andererseits, was die Schutzmaßnahmen wert sind, die uns in der Welt angeboten werden können. Vor allem sollen wir dankbar sein zu wissen, was es zu tun gibt, damit die Gnade vom Herrn uns zugutekomme, welcher zu uns sagt: „Ich werde dich nimmer verlassen, ich werde dich nimmer versäumen.“

Unsere Erfahrungen zeigen uns, dass der Allerhöchste uns stets freundlich auf jegliche Weise beigestanden ist. Er gab uns die Wahrheit, welche die wertvollste Sache ist. Er hat uns das wunderbare Verständnis von Gottes Wegen und von seinem liebevollen Plan gewährt, den Er ausführen will und welchem wir eingeladen sind, uns anzuschließen.

Es kann vorkommen, dass zu einem gegebenen Zeitpunkt jedermann gegen uns ist, aber wir haben in jedem Fall den Allerhöchsten für uns. Der Apostel Paulus, welcher im Lauf seines Lebens als Jünger durch alle gemachten Erfahrungen gestärkt wurde, sagte: „Wenn Gott für uns ist, wer will gegen uns sein?“

Offenbar sollen wir immer in der richtigen Haltung sein, falls wir wollen, dass sich dies auch zu unseren Gunsten verwirkliche. Das eine hängt vom anderen ab. Damit der Herr uns segnen kann, haben wir die Bedingungen zu erfüllen.

Das Volk Israel war das von Gott erwählte sinnbildliche Volk, auf welchem seine Kraft und sein Segen offenbar werden sollten. Indessen erlangte es nur unter David und Salomo einen wahren Wohlstand. Warum? Weil nur unter diesen beiden Königen die Israeliten das Gesetz eifrig befolgten. Zur Zeit Salomos war das Reich Israel ein Reich des Friedens. Alle Nachbarvölker erkannten den unermesslichen Segen, der auf Israel ruhte und wünschten, einen Bund mit ihm zu schließen.

Unsererseits haben wir alles Nötige in Händen, um den Segen in vollem Umfang zu erwerben. Wir haben prachtvolle Unterweisungen, eine feste geistige Speise und es handelt sich einfach darum, den göttlichen Wegen zu folgen, um Gottes Volk zu sein, welches auf Erden die Herrschaft der Gerechtigkeit aufrichtet. Die Bedingungen sind treu zu erfüllen, ansonsten können wir zu keinem guten Ergebnis kommen.

Der Allerhöchste ist unparteiisch. Wer das Gute tut, ist Ihm angenehm. Wer Böses begeht, kann seine Gemeinschaft nicht verspüren. Er richtet sich selbst zugrunde, weil er mit dem Gesetz seines Organismus uneins ist. Die göttlichen Wege sind voll gesunden Sinnes, voller Weisheit und erhabener Wissenschaft, sie ermutigen stets diejenigen über alle Maßen,

welche ihnen zu folgen suchen. Wenn man diese Handlungsweise durchführt, tut man sich dadurch selber Gutes an und erntet den Segen. Beschreitet man hingegen den entgegengesetzten Weg, so schluckt man nur Gift, welches nicht verfehlen wird, sich unheilvoll an unserem ganzen Organismus auszuwirken.

Wir sind über das Verfahren des Lebens auf dem Laufenden und wissen, dass man das erntet, was man sät. Offenbar gibt es häufig Leute, welche viel Übles gesät haben und dem Anschein nach keinen Gleichwert davon ernten. Vielleicht sterben sie sogar erst hochbetagt und ohne viel Leiden. Wobei andere, welche sich viel weniger schlecht benommen haben, oft weit größere Leiden und Schwierigkeiten haben. Dies will gar nichts sagen, denn mit dem Tod ist noch nicht alles aus. Da ist noch die Auferstehung und gerade in dieser werden sich die Gleichwerte in vollem Umfang zeigen.

Die Menschen werden wiederkommen, wie sie weggegangen sind, denn im Grab wird ihr Charakter nicht geändert. Somit soll sich jeder berichtigen. Je mehr der Charakter entartet ist, desto größer ist die Schwierigkeit, um sich zu bessern. Hingegen alles Gute, was man getan hat, wird ein Fortschritt sein, während alles Böse, das man getan hat, ein Nachteil sein wird durch die bösen Spuren, die es im Gehirn hinterlässt.

In jenem Augenblick wird das Register, welches im Lauf eines menschlichen Daseins auf Erden gebildet wurde, wieder von neuem hervorkommen. Es gibt da keinerlei Ansehen der Person mehr. Jeder wird so zum Vorschein kommen, wie er ist, ohne jeglichen Nimbus des Berühmtseins, des Vermögens oder des Ansehens, welcher die Blöße der Persönlichkeit verdecken kann. Jeder wird so offenbar werden, wie er ist. Dann wird man sich wohl demütigen und seine wahre Verfassung anerkennen müssen. Die Adelstitel, welche der Widersacher den Menschen verliehen hat, gelten nicht mehr. Offenbar wird es anfangs allerlei Staunen und manche Enttäuschung geben.

Somit ist es vorteilhafter, jetzt das Nötige zu tun, sich selbst zu erkennen, wie man ist sowie freudig an die Aufgabe heranzugehen, um sich möglichst rasch zu bessern. Wir sollten tief dankbar und begeistert dafür sein, dass wir über diese Dinge auf dem Laufenden sind und Gottes Plan kennenlernen sowie von dieser erhabenen, wunderbaren Schule begünstigt zu werden, in welche unser teurer Erlöser uns so liebevoll einlädt, nachdem er für uns den Eintrittspreis bezahlt hat. Dort können wir uns völlig ändern.

Wie ich oft sagte, ist ein schöner Charakter ein wundervoller Schutz. Wer gelernt hat, seinen Nächsten und sogar seine Feinde zu lieben,

ist im Vorteil, denn er ist den Aufregungen, den Nervenverkrampfungen und vielerlei Enttäuschungen nicht mehr ausgesetzt. Er braucht nicht mehr in Zorn zu geraten, sich gequält, verkürzt fühlen usw. All das verschwindet vollständig, um der Ruhe und inneren Abgeklärtheit Platz zu machen.

Wenn man seinen Feind mit göttlicher Liebe bedecken kann, tut uns dies selber unendlich wohl und ist für den Feind eine Anregung zur Reue. Die Menschen sind aufeinander eifersüchtig und gegeneinander. Sie können keinen Widerspruch ertragen und fühlen sich sogleich gekränkt, was ihrem Organismus äußerst schadet.

Alle diese Empfindungen haben einen verhängnisvollen Niederschlag in den Funktionen des Körpers, der dadurch ungemein leidet. Es ist dann nicht verwunderlich, dass es so viele Störungen und Krankheiten jeder Art gibt, welche die Menschen in den Sarg betten. Wie sehr soll uns dies drängen, alle Gedanken wegzutun, die nicht freundlich sind, mit Energie gegen unsere üblen Gewohnheiten zu kämpfen und die Kraft von Gottes Gnade wirken zu lassen, damit wir freundlich und dem Nächsten wohlgesinnt sind.

Unsere Gelindigkeit, unsere Güte und unser versöhnlicher Sinn sind eine Linderung denen, die sich uns nähern. Es ist auch ein ausgezeichnetes Heilmittel für unseren Organismus, das Beste, das uns zur Heilung je verordnet werden könnte.

Welch unaussprechliches Vorrecht ist es, von dieser neuen Erziehung begünstigt zu werden und alle diese herrlichen Unterweisungen zu empfangen, die der Herr uns mit so viel Wohlwollen gewährt. Wenn wir den wahren Wegen folgen und auf den guten Hirten hören, welcher uns sagt: „Liebe deinen Nächsten, tue ihm Gutes und nie Böses“, vor wie viel Übeln sind wir dann geschützt!

Lassen wir uns daher nicht zu unserem Egoismus gehen. Wir wollen uns nicht durch die Schwierigkeiten niederdrücken lassen noch auf die Stimme des Widersachers hören, welcher uns sagt, es sei unmöglich, ans Ziel zu kommen. Alles ist möglich für den, der glaubt. Lasst uns daher vor allem bemüht sein, unsere Impulse zu überwinden, welche nicht göttlich sind. Andererseits handelt es sich darum, dankbar und anhänglich zu sein. Indem wir uns unter die Leitung von Gottes Gnade stellen, fest entschlossen die Unterweisungen des Herrn treu zu leben, kommen wir dahin.

Eine Menge Dinge sind für die Umänderung unseres Herzens ins Auge zu fassen, und zwar für jeden von uns. Unser Hauptgedanke sei auf das Reich Gottes ausgerichtet, und dieser

Gedanke überwiege alle anderen. Dies ist nicht immer der Fall. In dieser Richtung sind manche Dinge zu berichtigen, auch betreffs der Evangelisten und der Lieben, welche sich mit dem pastoralen Werk beschäftigen. Sie lassen sich manchmal dazu bewegen, allerlei materielle Dinge zu tun, welche sie von ihrem Dienst nur ablenken.

Offenbar sei man auch nicht fanatisch. Aber die materiellen Dinge sollen uns nicht in unserem Lauf aufhalten. Man ist derart gewöhnt, Ausreden zu finden, um nicht das Nötige ehrlich und aufrichtig zu tun. Noch so viel Heuchelei ist in unserem Herzen. Daher habe man den Mut, den Dingen ins Auge zu sehen. Auch ich habe mich gar oft selber entschuldigt. Aber ich habe mich recht schnell zusammengerafft und gesagt: Heuchler, der du bist, willst du dich nicht eilends demütigen und dich anstrengen, aufrichtig zu werden und deinen fürchterlichen Charakter zu ändern?

Der Herr setzt in jeden von uns großes Vertrauen. Je größer das uns gewährte Vertrauen ist, desto wachsamer sei man. Ich sah Freunde, welche Gruppen leiteten, dass sie über gewisse Dinge verfügten, ohne sich genau darüber klar zu sein, welche Verantwortung sie dadurch auf sich nahmen. Sie bezahlten eine Reise hier und eine Reise da. Dies ist ganz und gar außerhalb des Programms. Es wurde auch der Gedanke geäußert, dass die Hauptversammlungen wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht stattfinden könnten. Dies ist ganz und gar falsch.

Das Finanzielle ist das fünfte Rad am Wagen. Falls wir Liebe haben, genügt dies vollauf, alles Übrige wird uns hinzugefügt. Indessen soll das Nötige getan werden, und man zähle ja nicht auf Gottes Wohlwollen, wenn man untätig bleibt. Man soll selber eingreifen, das Programm aufrichtig leben und die Bedingungen erfüllen. Dann wird der Herr sein Wort nicht brechen. Er ermutigt uns und segnet uns. Er gibt uns alles, was wir brauchen, aber wir sollen auch die Gegenleistung aufbringen.

Gewisse Schwierigkeiten können eintreten, um uns zu erproben. Aber wenn wir standhalten, ergibt sich ein großartiger Segen daraus. Schauen wir auf die syrophönizische Frau! Als sie sich an den Herrn wandte, machte er ihr keine Komplimente, sondern sagte: „Es ist nicht gut, das Brot den Kindern wegzunehmen, um es den Hündlein zu geben.“

Der Vergleich war klar und genau; dies wollte aussagen, dass das Volk Israel als die Kinder galt und die Heiden, zu welchen sie gehörte, als Hunde angesehen wurden. Da war keine Täuschung möglich, und viele hätten dies an ihrer Stelle bestimmt als eine Beleidigung angesehen, aufgrund dessen sie den Mut verloren hätten. Jedoch welche demütige Antwort gab diese syrophönizische Frau! Sie sprach zum Herrn: „Ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die vom Tisch der Kinder fallen.“ Der Herr war darüber erfreut und sagte: „Wahrlich, einen solchen Glauben habe ich in ganz Israel nicht gefunden.“

Der Herr ist treu. Wir dürfen auf ihn zählen, aber wir sollen uns selbst richtigstellen und nicht zwei Hasen auf einmal jagen wollen, denn wir würden keinen von beiden erwischen. Der Herr gibt seinen lieben Kindern überströmend. Er gibt ihnen während ihres Schlummers so viel wie anderen mit Mühe und Arbeit, aber wir haben auch unseren Teil aufzubringen. Vor uns steht das Ziel. Um es zu erreichen, sollen wir uns von ganzem Herzen in der Nächstenliebe üben, edelgesinnt werden und unsere Geschwister in

Gedanken und in den Augen anderer niemals herabwürdigen.

Gewisse Freunde, welche die Aufgabe haben, in den Gruppen den rechten Ton zu geben, haben nicht diesen Adel und diese Freundlichkeit an ihren Brüdern bewiesen. Sie kritisierten die Arbeit ihrer Vorgänger im Dienst. Solches Tun ist sehr schlecht. Nie soll man dies tun, denn es ist ein großer Nachteil für den, der sich so benimmt. Dies ist direkt eine Arbeit des Niederreißen. Nun sind wir nicht berufen, niederzureißen, sondern aufzubauen.

Von seinem Bruder schlecht zu reden, heißt niederreißen. Es heißt, Steine vom Gebäude des Reiches Gottes wegzunehmen, um es zu Fall zu bringen. Und doch wollen wir dies nicht, aber wir tun es gleichwohl, wenn wir uns gehen lassen, auf unseren alten Menschen hören, welcher nur schlechte Gedanken hat und nur sucht, sich selbst auf Kosten des Nächsten zu verherrlichen. Entwöhnen wir uns der Kritik, in welcher Richtung es auch sei, es ist immer verhängnisvoll. Die anderen herabzuwürdigen, um sich selbst auf den Sockel zu stellen, ist recht hässlich und gemein.

Tun wir es somit nicht, denn es ist unserer Berufung und unseres Dienstes unwürdig. Wir wollen uns im Gegenteil von der wunderbaren Lebensführung unseres teuren Erlösers beeindrucken lassen, welcher niemals die Arbeit seiner kleinen Mitarbeiter herabwürdigt, obwohl sie sich zuweilen recht armselig erwiesen haben.

Mit unaussprechlichem Wohlwollen hat der geliebte Sohn Gottes den Weg gezeigt und hilft uns, darin zu gehen. Wenn das Schäflein ermattet ist und sich verwundet hat, weil es auf Abwege gegangen war, trägt er es zärtlich auf seinen Schultern. Nie wird es Vorwürfe geben oder bittere Worte, nichts von alledem, was jemand herabwürdigen oder entmutigen könnte.

Der Herr schilt uns nicht. Er berät uns freundlich und führt uns liebevoll bis zum Ziel, falls wir uns folgsam führen lassen wollen. Er konnte die Gedanken und die geheimen Wünsche der Herzen verstehen und erfreute die Seelen derer, welche sich ihm zu nahen suchten. Zachäus, welcher ein Zöllner war, hatte einen Baum erstiegen, in seinem heißen Verlangen, Jesus zu sehen, welcher vorbeikam. Der Herr sagte ihm nicht: „Ich will von dir nichts wissen, noch von dem, was du vielleicht zu Unrecht einkassiert hast, indem du deinen Nächsten beraubt hast.“ Vielmehr blickte der Herr auf, als er unter dem Maulbeerbaum durchging und sagte: „Zachäus, steige eilends hernieder, denn heute muss ich in dein Haus einkehren.“

Man kann sich die Freude von Zachäus vorstellen, als er in seinem Herzen die ihm erwiesene Ehre verspürte. Er sagte zum Herrn: „Wie, du willst mir armen Sünder die Ehre antun und in meinem Haus einkehren, ich bin davon beschämt. Ich wünsche das wiedergutzumachen, was ich schlecht gemacht habe. Wenn ich meinem Nächsten ein Unrecht getan habe, will ich ihm gerne vierfach wiedergeben, worin ich ihn verkürzt habe.“ Sein Gewissen musste ihm wohl gewisse Taten vorwerfen, daher sah er sein ganzes Elend ein, und es verlangte ihn sehr danach, sich zu bessern. Mit göttlicher Güte machte es ihm der Herr leichter.

Diese Unterweisungen sind zweckdienlich und machen uns die erhabene und edle Gesinnung greifbar, welche unser teurer Erlöser bewies. Diese Gesinnung wird auch vor uns gestellt als das zu erreichende Ziel für Jünger Christi, die sich unserem teuren göttlichen Meister angeschlossen haben. Die Armee des Allmächtigen

soll auch die göttlichen Empfindungen erwerben, um lebensfähig zu werden.

Was uns beim Zusammensein wunderbar hilft, ist unser Bemühen, stets nur vom Reich Gottes zu reden. Wenn wir uns mit dem beschäftigen, was unseres himmlischen Vaters ist, strahlen wir vor Freude und Wonne und der Widersacher hat keinen Einfluss mehr auf uns.

Bemühen wir uns daher, die uns vom Herrn gegebenen Unterweisungen und dem Beispiel seiner edlen Persönlichkeit treu zu folgen. Die täglichen Schwierigkeiten geben dazu Gelegenheit, es zu tun, indem wir uns dahinter machen, unser Herz zu bessern. Erhabene, prächtige, heilsame, möglichst freundliche Aufmunterungen sind da. An uns liegt es, ihnen zu folgen.

Damit die Unterweisungen in uns die Umänderung, Heiligung und Befreiung erwirken, soll ihnen die Tat folgen. Daher stellt sich die Erprobung vor uns, damit wir die Unterweisung durch Taten besiegeln. Seien wir somit für die Lektionen sehr dankbar, die der Herr in seiner Weisheit und Liebe kommen lässt, damit wir das Ziel erreichen können.

Wie sehr freue ich mich über alles, was zur Förderung des Reiches Gottes getan wird! Daher verbinde ich mich freudig allen Lieben, die von ganzem Herzen in diesem Werk der Liebe arbeiten. Ich danke Gott für die Hingabe eines jeden und bete inbrünstig für alle lieben Mitarbeiter. Daher wollen wir begeistert weiterschreiten, eingedenk dessen, dass der Herr uns selbst sagt: „Ich werde dich nimmer verlassen. Ich werde dich nimmer versäumen.“

Seien wir daher beglückt über alles, was vor uns tritt und geben wir Gott die Ehre, indem wir die Lektionen folgsam, demütig und freudig annehmen, welche allesamt gut, prächtig und dienlich sind. Wir freuen uns, bevorrechtigte Kinder Gottes zu sein, welche Er durch die Verdienste Jesu Christi, unseres teuren Erlösers, angenommen hat.

Von ganzem Herzen wollen wir am Sieg des Guten über das Böse mithelfen. Herrliche Aussichten stehen vor uns. Nun sollen wir ohne zu ermüden das Gute tun. Das Gute ist in unserem teuren Erlöser personifiziert, welcher die Quintessenz des Guten darstellt. Deswegen ist er der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Wir wollen uns daher Mühe geben, ihm ähnlich zu werden. Dadurch kann jeder in seinem Dienst und Wirkungsfeld den Segen, den Trost und den Odem der göttlichen Liebe bringen zur Ehre Gottes und unseres teuren Erlösers.



## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 28. März 2021

1. Bedenken wir, dass ein schöner Charakter der sicherste Schutz ist?
2. Lassen wir uns zu materiellen Beschäftigungen verleiten, die vom geistigen Dienst ablenken?
3. Bedecken wir unseren Feind mit göttlicher Liebe, was uns selber wohl tut und ihn zur Reue anregt?
4. Reden wir beim Zusammensein vom Reich Gottes und beschäftigen uns mit den Angelegenheiten unseres Vaters?
5. Besiegelt die Erprobung die empfangene Unterweisung durch die Handlung?
6. Danken wir dem Allerhöchsten für die Hingabe eines jeden und beten inbrünstig für alle lieben Mitarbeiter des Werkes?